

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 21 (1931)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

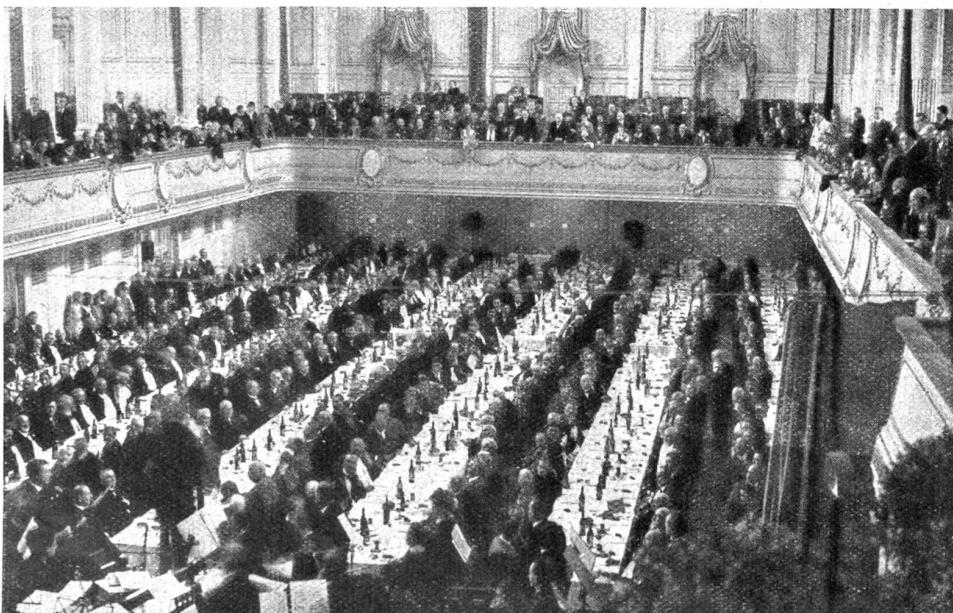
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Nachschronist

## Die Ablösung.

In Schnee und Eis  
und kalter Nacht,  
Ein Grenadier  
steht auf der Wacht.  
Scharf geht der Wind,  
sein Stand ist hart,  
Sein Herzblut stockt,  
sein Puls erstarrt.  
  
Fern Glockenschlag! —  
Es ist halb vorbei!  
Da knarrt's im Schnee,  
es kommt herbei, —  
„Wer da? Parole?“ —  
„Morgenrot!“ —  
  
Der ihn ablöst,  
es war der Tod.

Robert Reinic.



Bankett zu Ehren der Grenzbesetzungsveteranen von 1871 im Kasino Bern (18. Januar 1931).  
Phot. O. Rohr, Bern.

## Schweizerland

Der Bundesrat hat die eidgenössischen Abstimmungen über die Reduktion der Zahl der Nationalräte und über die Verlängerung der Amtsdauer des Nationalrates, des Bundesrates und der Bundeskanzler auf den 15. März dieses Jahres angesetzt. Die Abstimmung über das Ordensverbot wurde schon seinerzeit auf den 8. Februar angesetzt. — Er erteilte die Bewilligung zum Bau einer Straßenbrücke zwischen Koblenz und Waldshut. — Weiters wurde eine ganze Reihe von Subventionen an die Verbesserung von Müllerei-Einrichtungen in Gebirgsgegenden beschlossen. Die Gesamtsumme derselben beträgt Fr. 35.650. — Als ordentlicher Professor für höhere Mathematik an der Eidg. Technischen Hochschule wurde Dr. phil. Heinz Hopf, gegenwärtig Dozent an der Universität Berlin, gewählt. — In ihrer gegenwärtigen Stellung auf eine neue Amtsdauer bestätigt wurden: Prof. Dr. R. Eder, der E.T.H. als Mitglied des Stiftungsrates der „Anna Karolina Stiftung“ zur Förderung höherer Studien schweizerischer Mädchen durch Verleihung von Stipendien; alt Regierungsrat Max Schmid in Uarau als schweizerischer Kommissär für das Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt; ferner vier Mitglieder der eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst, die eigentlich in Austritt gekommen wären, nämlich: R.

Bühler, Fabrikant in Winterthur, Dr. H. Kienzle, Direktor der Kunstgewerbeschule in Basel, Edmund Bille, Maler in Siders, und Frau Schmidt-Allard in La Chapelle sur Tarouge. — Die schweizerische Delegation für die Konferenz über die Europäische Union, die aus Bundesrat Motta und Direktor Studi bestand, wurde durch Legationsrat Gorgé als Sekretär erweitert. — In die eidgenössische Kunskommission wurden drei neue Mitglieder auf eine neue Amtsdauer gewählt: Cuno Amiet, Maler in Olschwand, Milo Martin, Bildhauer in Lausanne, und Dr. W. Barth, Direktor der Kunsthalle in Basel. — Als Instruktor der Motorwagengruppe wurde Leutnant Max Doerks, von Hittnau in Pfäffikon, bisher Instruktionsaspirant, gewählt. — Der Bundesrat hat auch beschlossen, den Bundespräsidenten oder den Vorsteher des Departements des Inneren zu ermächtigen, das Ehrenpräsidium des internationalen Neurologie-Kongresses, der am 4. September in Bern stattfinden wird, zu übernehmen. Außerdem wurde dem Organisationskomitee zur teilweisen Besteitung der Organisationskosten ein Beitrag von Fr. 3000 zur Verfügung gestellt. —

Die Einnahmen aus den ordentlichen Stempelabgaben im Jahre 1930 belaufen sich auf Fr. 81.549,000, gegenüber Fr. 78.543,000 im vorhergehenden Jahre.

Die Importmenge des eingeführten Rohtabaks im Jahre 1930 erreichte 75.152 Meterzentner. Die Wertsumme beträgt 23,9 Millionen Franken. Der

Ertrag der Tabakzölle dürfte 25 Millionen Franken erreichen.

Unsere Einfuhr im vergangenen Jahre erreichte 2664,2 Millionen Franken, um 119 Millionen Franken weniger als 1929. Die Ausfuhr betrug 1767,5 Millionen Franken, um 337 Millionen Franken weniger als 1929. Der Einfuhrüberschuss im reinen Warenverkehr (ohne Goldbarren) stellt sich 1930 auf 801,3 Millionen Franken gegen 633 Millionen Franken im vorhergehenden Jahre.

Der Schweiz. Samariterbund zählte im vergangenen Jahre 511 Sektionen mit zusammen 19.842 Aktivmitgliedern, darunter 13.637 weibliche und 6205 männliche. Im vergangenen Jahre erhielt der Samariterbund von der Eidgenossenschaft eine Subvention von Fr. 3800 und vom schweizerischen Roten Kreuz eine solche von Fr. 7000.

Im Laufe des Jahres 1930 sind aus der Schweiz 3636 Personen nach Übersee ausgewandert, gegenüber 4609 im Jahre 1929.

Zum italienischen Konsul in Brig wurde der Sekretär der italienischen Gesandtschaft in Bern, Umberto Lanzenza, ernannt. — Der italienische Konsul in Lausanne, Italo Zappoli, wurde zum Generalkonsul in Salomoni ernannt, sein Nachfolger wird der gegenwärtige Konsul in Lüttich, Giuseppe Silimbani.

Der Gemeinderat von Baden verdankte eine Schenkung von Fr. 100,000 aus der Erbschaft der Frau B. Boweri-Baumann an die Einwohnergemeinde.

Die Zinsen der Schenkung sollen für Weihnachtsbescherungen armer Kinder und armer Einwohner verwendet werden. — Aus dem Bahnhofsgebäude in Biel wurde von Einbrechern der Kassen-Schrank mit einem Auto weggeführt. In der Kasse befanden sich rund Fr. 1000. Die Verfolgung der Spuren im Schnee zeigte kein Ergebnis.

Die staatliche Kommission zur Förderung heimischen Schrifttums hat den bekannten Basler Dialektdichter Dominik Müller zu seinem 60. Geburtstage eine Ehrengabe und eine Adresse überreicht. — Die kantonale Leitung der kommunistischen Partei von Baselstadt beschloß, den früheren Redakteur Dr. Wieser als parteifeindliches Element auszuschließen. — In Basel verhaftete ein Detektiv einen Chauffeur, der wegen verschiedener Delikte gesucht worden war. Auf dem Wege zum Lohnhof zog der Verhaftete plötzlich einen Revolver und brachte sich einen Schuß ins Herz bei. — Er war sofort tot. — In einem Basler Hotel konnte der wegen Defraudationen von Straßburg aus verfolgte Bankier Lucien Rahn-Ruhn verhaftet werden. Die Straßburger Polizei hat sofort ein Auslieferungsbegehren eingeleitet.

In der Postfiliale von Bettingen bei Basel wurde ein Einbruch verübt, wobei die Diebe Postwertzeichen im Werte von Fr. 1500 und circa Fr. 100 Bargeld erbeuteten.

In Freiburg starb im hohen Alter von 81 Jahren Pius Philippona. Er war von 1871 bis 1897 Redaktor an der „Liberté“ und von 1897 bis 1926 Bundesstadtcorrespondent dieses Blattes. Er war auch Ehrendoktor der Universität Freiburg.

Bei der Sitzung des Genfer Grossen Rates am 17. ds. kam es zu tumultarischen Szenen. Regierungsrat Berra apostrophierte den Sozialisten Dider, der ihn durch gehässige Zwischenrufe provoziert hatte, mit den Worten: „Zuerst sind Sie Jude und erst dann Schweizer.“ Hierauf kam es zu so heftigen Auseinandersetzungen, daß der Präsident die Sitzung suspendieren mußte. — Wie verlautet, sind viele der in Genf weilenden Delegationsmitglieder der Europa-Konferenz an der Grippe erkrankt, weshalb das Völkerbundessekretariat absichtigt, die Tagungsräume desinfizieren zu lassen.

Der wegen seiner verschiedenen Afären nur zu bekannte Advokat Guinand in Neuenburg, der provisorisch freigelassen worden war, wurde am 19. Januar neuerdings verhaftet.

Der Narrenrat der St. Galler Gasnachtgesellschaft „Narrenzunft“ beschloß, den Reinerlös seines Abzeichenverlaufes zur Unterstützung armer, nicht unterstützungsberechtigter Arbeitsloser zu verwenden.

In Schaffhausen starb im Alter von 57 Jahren der Gemeindepräsident von Neuhausen, Hans Müller. Er war vor dem Kriege Redaktor der „Volksstimme“ in St. Gallen und spielte später in der kommunistischen Bewegung des Kantons eine große Rolle.

Bei der Regierungsratswahl für Bundesrichter Dr. Affolter in Solothurn konnte der sozialistische Kandidat Nationalrat Schmid das absolute Mehr nicht erreichen. Es muß also am 8. Februar ein zweiter Wahlgang erfolgen, bei welchem dann das relative Mehr entscheidet.

Der Staatsrat des Kantons Tessin hat beschlossen, die Kleinkinderschulinspektorin Terezina Bontempi definitiv ihres Amtes zu entheben.

In Lausanne gestand Adolf Kradolfer endlich ein, daß der Schuß in der Nacht zum 5. Januar, durch welchen der junge Robert Schüchter schwer verletzt wurde, von ihm ausgegangen sei. Er habe jedoch den Revolver für ungeladen gehalten und der Schuß sei ganz unerwartet losgegangen, während er die Waffe aus der Tasche zog. — Nach 2-jährigen Erhebungen hat die Lausanner Polizei einen Angestellten des Hauptpostamtes St. François verhaftet. Der Verhaftete, Jean Emery, hat seit 1927 Briefe an Lausanner Bankinstitute, die Titelcoupons zum Einlösen enthielten, an sich genommen und die Beträge durch Vermittler in Genf, Basel und andern Städten einzufangen lassen. Emery ist geständig.

Der Bestand der Sicherheitspolizei des Kantons Wallis, der bis jetzt 6 Mann betrug, wird verdoppelt. — Zwei junge Mönche des St. Bernhardshospizes reisen nach Tibet, um dort zusammen mit den tibetanischen Behörden die Möglichkeit der Errichtung von Hospizen auf den Passübergängen zu überprüfen, die ähnlich sein sollten, wie die Hospize auf dem Großen und Kleinen St. Bernhard.

Der Stadtrat von Zürich verlangt vom Grossen Stadtrat einen Kredit von Fr. 265,000 für den Bau der Hermann-Greulich-Straße in Auersihl. — Das Organisationskomitee zur Wahl der „März Schweiz“ hat beschlossen, die Veranstaltung um ein Jahr zu verschieben. — In der Nacht vom 13./14. Januar wurde in die Bijouterie Häuser an der Strehlgasse eingebrochen und Schmuckstücke im Werte von Fr. 5000 entwendet. In der darauf folgenden Nacht wurde ein ähnlicher Einbruchsdiebstahl in das Bijouteriegeschäft Wilburger an der Sihlstraße ausgeführt, wobei den Dieben eine Beute im Werte von über Fr. 10,000 in die Hände fiel.

Der Direktor der Firma Cece Graphtwerke A.-G. in Zürich, Walter Schwerer-Hofer, der nach Unterschlagungen im Betrage von ca. Fr. 200,000 flüchtig geworden war, konnte während der Fahrt im Schneelug Wien-Innsbruck in Amstetten festgenommen werden. Man fand einen größeren Barbetrag in Schweizergeld und verschiedene Einlagehöfe und Depothöfe bei ihm.



Der Regierungsrat hat die wegen der Maul- und Klauenseuche seinerzeit verbotene Abhaltung des Kleinviehmarktes in Bern auf den 20. Januar

wieder gestattet. — Er bestätigte die Wahl des Fürsprechers S. Wettstein als Gerichtsschreiber des Amtsbezirkes Seftigen. — Ferner bestätigte er folgende Pfarrwahlen: Kirchengemeinde Ringgenberg: Kuno Christen, bisher Pfarrverweiser in Ringgenberg; Kirchengemeinde Rüderswil: Emil Blaser, Pfarrverweiser in Rüderswil; Kirchengemeinde Boncourt: Jules Victor Ceppi, Pfarrer in Charnozille. — Zum Amtsschreiber und Amtsschaffner in Erlach wurde Fürsprecher Johann Dreher in Bern gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes erhielt Dr. C. Haldemann von Signau, der sich in der Stadt Bern als Arzt niederzulassen gedenkt.

Im Kanton wird auf je 3000 Seelen der Wohnbevölkerung ein Mitglied des Grossen Rates gewählt. Ein Bruchteil über 1500 Seelen berechtigt ebenfalls zur Wahl eines Mitgliedes. Nach den Zahlen der letzten Volkszählung würden für die Wahlen im Jahre 1934 je ein Mandat verlieren die Amtsbezirke Obersimmental, Schwarzenburg, Courtelary und eventuell Neuenstadt. Je ein Mandat würden gewinnen die Amtsbezirke Konolfingen, Biel, Büren, eventuell Thun; zwei oder drei Mandate Bern-Stadt und ein oder zwei Mandate Bern-Land. Die Gebirgsamtsbezirke verlieren also Mandate und die Städte gewinnen solche.

Pfarrer Otto Rohner, der im 70. Altersjahr steht, ist als Vorsteher der Mädchenerziehungsanstalt „Vittoria“ bei Wabern in den wohlverdienten Ruhestand getreten, nachdem er die Anstalt nahezu 40 Jahre in musterhafter Weise geleitet hatte.

Am 14. ds. wurde in Worb unter großer Beteiligung der Bevölkerung der neue Kindergarten eröffnet. Der Raum ist für 40 Kinder berechnet, doch liegen schon 68 Anmeldungen vor. Die Betriebskosten werden durch einen Gemeindeauschuß und die Beiträge der 250 Mitglieder des Kindergartenvereins gedekt. In der Hauptversammlung dieses Vereins wurde der Vorstand aus 5 Frauen und 2 Herren bestellt und zum Präsidenten Ortspfarrer Müller gewählt.

Die 7 Veteranen der Grenzbefestigung von 1870/71 der Gemeinde Wattwil wurden vorgängig der Berner Feier in der Gemeinde, und zwar in der Kirche, geziemend geehrt.

Auf der Straße bei der Säge Unterfahren in Wassen wurde am 11. ds. die Leiche eines gut gekleideten ca. 55-jährigen Mannes gefunden, der anscheinend einem Herzschlag erlegen war. Die Herkunft konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Der neu gewählte Stadtrat von Thun, der wieder eine bürgerliche Mehrheit aufweist, hielt am 16. ds. seine erste Sitzung ab. Als Präsident wurde Herr Sous-Chef Berthoud (freil.) gewählt. Vizepräsidenten wurden H. Giger (soz.) und F. Schwarz (Bp.).

Am 1. Januar waren es 31 Jahre, daß die ehemalige Thunerseebahn aus dem Betriebe der früheren Jura-

Simplon-Bahn zum Selbstbetrieb übergegangen ist. Zur Begehung dieses Jubiläums wurden alle Angestellten, die auf den 1. Januar 1900 oder im Laufe dieses Jahres in den Dienst der Thunerseebahn eingetreten sind, für den 25. zu einer Gedenkfeier nach Wiglen eingeladen.

Gegen die Gemeinderatswahlen vom 13. Dezember in Andergut und war von der dortigen sozialdemokratischen Partei eine Beschwerde eingereicht worden, weil die von ihnen vorgeschlagenen zwei Kandidaten nicht berücksichtigt worden waren. Der Regierungstatthalter hat die Beschwerde als begründet erklärt und der sozialdemokratischen Partei eine Vertretung zugesprochen. Die Wahlen wurden kassiert und wird eine Neuwahl stattfinden.

**† Prof. Dr. Karl Geiser,**  
gew. Chef des Kantonalen Wasserrechtsbüros  
und Dozent der Hochschule.

Am 17. November lebhaft verstarb in Bern nach langem Leiden Herr Prof. Dr. Karl Geiser, ein in wissenschaftlichen, literarischen und gesellschaftlichen Kreisen hochgeschätzter Mann.

Wir zeichnen nachstehend sein Lebensbild nach dem treiflichen Necrolog seines Freundes Prof. Türl in "Bund" vom 18. November 1930.

Karl Geiser ist von Langenthal gebürtig und wurde dort geboren am 25. September 1862. Er durchlief das Burgdorfer Gymnasium und studierte hernach an den Hochschulen Straßburg, München, Basel und Bern, zuerst Medizin, dann mit Hingabe Geschichte und Literatur. 1887 dozierte er mit einer Studie zur bernischen Verfassungsgeschichte, habilitierte sich 1890 als Privatdozent für schweizerische und bernische Verfassungsgeschichte an der Berner Hochschule und wurde 1904 zum außerordentlichen Professor ernannt. Er las seit 1917 auch bernische Rechtsgeschichte, später dazu noch über Gebiete der Wirtschafts- und Rechtsgeschichte, der Landwirtschaft, des Forstwesens und der Nutzarmutmachung der Wasserkräfte. Er galt in diesen Disziplinen als Autorität und gern gehörte waren seine alademischen und andern öffentlichen Vorträge.

Nebenbei lief eine erstaunlich vielseitige literarische Produktion. Zahlreich sind seine wissenschaftlichen Arbeiten. Wir nennen hier nur die wichtigsten. Er verfasste fünf Neujahrsblätter: 1891 über bernische Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts, 1896 über Land und Leute bei Jeremias Gotthelf, 1906 Verdienste der Helvetischen Gesellschaft in der vaterländischen Geschichte, 1917 über Pestalozzis "Lienhard und Gertrud", 1925 über Rorbach. 1890 schrieb er eine Schrift über die "Bestrebungen zur Gründung einer eidgenössischen Hochschule 1758 bis 1874". 1892 erschien die Studie "40 Jahre bernische Eisenbahnpolitik". Als Gehilfe im bernischen Staatsarchiv angestellt, publizierte er die wertvollen Briefe Hartmanns von Hallwil aus dem Schmalkaldischen Kriege und im Auftrag der Regierung schrieb er 1894 seine "Geschichte des Armenwesens des Kantons Bern" und die Schrift "Entwicklung und Neugestaltung des Gemeindewesens im Kanton Bern".

Der neugegründeten Landesbibliothek, an die er als Adjunkt gewählt worden war, leistete er mit seinen hervorragenden bibliographischen Kenntnissen gute Dienste, bis er im Jahre 1907 an das Kantionale Wasserrechtsbüro berufen wurde, wo er zunächst die Vorarbeiten für die Neugestaltung der bernischen Wasserkräfte übernahm. Er publizierte in der Folge eine Reihe grundlegender Arbeiten aus dem Gebiet der bernischen und schweizerischen Wasserrechts geschichte. Er galt als erster Sachverständiger in Wasserrechtsfragen. Seine letzte größere Arbeit war das Gutachten über "Die Rechtsverhältnisse der Wasserwerke am Rheinfall",

um das ihm die Aluminium-Gesellschaft angegangen hatte. Seine gründlichen Kenntnisse der Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte wider spiegeln auch die umfangreiche "Geschichte der Ersparniskasse Aarwangen".

Karl Geiser hat seine gewandte Feder öfters auch in den Dienst der Geselligkeit gestellt als Verfasser von Unterhaltungsstücken aller Art;



† Prof. Dr. Karl Geiser.

das bekannteste ist das wichtige "Es Badricht vo Enggästein". Nicht zu vergessen sein Lied "Vom Rosegarte z'Mailand", das den Volkston in Wort und Musik trefflich nachahmt.

Mit Karl Geiser ist ein Mann von großem Wissen, großer Tatkraft und Originalität von uns gegangen. Sein Name gehört der bernischen Geschichte an. Sein Andenken aber ist unauslöschlich eingegraben in die Herzen seiner Angehörigen und seiner vielen Freunde. H. B.

**† Robert Lauterburg,**  
gew. Pfarrer von Saanen und Ferdenbalm.

Am 20. November 1930 verstarb in Wabern, wohin er sich in den Ruhestand zurückgezogen hatte, an einem Herzschlag a. Pfarrer Robert Lauterburg im Alter von 76 Jahren. Auf



† Robert Lauterburg.

dem Bremgartenfriedhofe, wo auch seine Eltern ruhen, wurden seine sterblichen Überreste dem Schoße der Erde übergeben.

Robert Lauterburg wurde am 29. Juni 1854 in seiner Vaterstadt Bern geboren als ältester Sohn des Ingenieurs Robert Lauterburg († 1893) und der Anna geb. Loder aus Zürich († 1910), Schwester der ebenfalls in Bern ansässig gewordenen Frauen Pfarrer von Greppen Loder und Ingenieur Heinz Loder. Die theologischen Studien vollzog er an den Universitäten Bern, Basel und Tübingen. Seinen ersten Wirkungskreis fand er während 15 Jahren in der ausgedehnten Pfarrei Saanen, wo er noch heute unvergessen ist. Eine nicht weniger gesegnete seelsorgerliche Tätigkeit entfaltete er heimlich als Nachfolger seines jüngeren Bruders Eduard in der bernisch-freiburgischen Gemeinde Ferdenbalm während nahezu 30 Jahren bis 1922. Seiner besondern Fürsorge erfreuten sich die Schulen und die Unheilbaren des heimatlichen Alters Gottesgnad in Mett, dessen Mitbegründer und langjähriges Direktionsmitglied er war und das er zu seinem Hauptberuf eingeführt hat. Zeit seines Lebens unverheiratet öffnete er die Türen seines gästlichen Pfarrhauses umso mehr den übrigen Familienangehörigen, den Verwandten und Freunden. Zahlreiche Patenkinder traten an Stelle eigener Kinder.

Er war ein Liebhaber von Musik, bildenden Künsten und der heimatlichen Bergwelt. Was er an die Hand nahm, betrieb er gründlich und nicht als bloßer Dilettant. Klavier- und Orgelspiel war bis zuletzt sein tägliches Anliegen. Die Liebe zu den Bergen verband er mit dem Studium ihrer geologischen Struktur. Eine Reise nach Palästina und Griechenland erweiterte seinen Horizont.

Die Grundzüge seines Wesens waren Verständlichkeit, Bescheidenheit, Friedfertigkeit und Freundestreue. Auf seinem Grabstein wird das selbstgewählte Schriftwort stehen: "Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast."

Er ruhe in Frieden!

Der Forstmeister des Berner Oberlandes in Interlaken, Herr Marti, ist nach 53jähriger Forstamtstätigkeit auf Neujahr in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Am 19. ds. vormittags verschüttete zwischen Oberried und Egli einen Lawine die Brienzseestrasse. Die Schneemasse ist 8 Meter tief und 40 Meter breit. Der Verkehr auf der Brienzseestrasse konnte aufrechterhalten bleiben, der Verkehr auf der Straße ist bis auf weiteres gesperrt.

Auf das Frühjahr hin beabsichtigte der langjährige Pfarrer von Lenk Hans Jörg, seine Demission zu geben. Der 70jährige ist aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, seinen Abschied zu nehmen.

In der Stadt Biel beläuft sich die Zahl der Arbeitslosen auf 2500. Es wurde ein Kredit von Fr. 20,000 zur Unterstützung jener Arbeitslosen bewilligt, die seit mehr als 120 Tagen arbeitslos sind. — Der Stadtomnibus von Biel beförderte im Jahre 1930 insgesamt 394,219 Personen, die Total einnahmen betrugen Fr. 121,117.

Bei einem Leichenschmause in Basscourt geriet der Sohn der Verstorbenen, der dem Alkohol stark zugespochen hatte, plötzlich in einen Wutanfall, warf die ganze Leichengesellschaft heraus, warf den Sarg seiner Mutter um und bedrohte seinen Vater mit dem Tode. Der Polizei gelang es erst nach langem Kampf, den Tobsüchtigen zu bändigen.

**Totentafel.** In Wyhachen starb am 10. ds. im Hager im Alter von 75 Jahren Herr Ulrich Heiniger, ein allgemein beliebter Mann. — In seinem Chalet in Lohnstorf starb am 16. ds. Herr Fritz Trachsel, der langjährige Gemeinderat, der bis weit über die Gemeindegrenzen gebracht und geachtet war. — In Großhöchstetten starb im Alter von 82 Jahren Peter Wittwer, der älteste Bürger der Gemeinde. — In Huttwil erlag ganz unerwartet einem Herzschlag Malermeister Gottlieb Bösliger im Alter von 74 Jahren. — Nach schwerer Krankheit verschied in Wasen Frau E. Schärer-Lüthi, die 40 Jahre lang als Lehrerin hier gewirkt hatte. — In Steffisburg wurde am 14. ds. alt Polizeidienner F. Tren begraben, der den Seinen im 74. Altersjahr entschlissen wurde. — Im 93. Altersjahr starb die älteste Steffisburgerin Frau Anna Barbara Schlappbach-Marti auf dem Hartlisberg. — In Spiez wurde im Alter von 71 Jahren Jungfer Magdalena Mühlematter, bekannt als Stägweid-Mädeli, zur letzten Ruhe geleitet. Sie war eine typische Figur des alten Spiez und galt als große Tierfreundin. — In Unterseen starb am 16. ds. im Alter von 73 Jahren Konrad Röhler, gewesener eidgenössischer Beamter in Bern. Er war in früheren Jahren ein bekannter Meisterschütze. — In Locarno, wo er zur Kur weilte, ist alt Sekundarlehrer Müller, der sich nach langer Lehrtätigkeit in seine Heimat nach Saanen zurückgezogen hatte, im 78. Lebensjahr gestorben. — In Biel starb am 17. ds. ganz plötzlich an einem Herzschlag der Redaktor des „Seeländer Bote“, Otto Husn. — Am 18. ds. starb die älteste Twannerin, Frau Adele Mürsel-Engel, im Alter von 92 Jahren.



Am 16. Januar hielt der Stadtrat seine erste Sitzung im neuen Jahre ab. Eröffnet wurde die Sitzung vom abtretenden Präsidenten, Lehrer Hurni. Dieser gab dem Rate Kenntnis von der Demission der Herren Dr. Hofmann und Architekt Brenni, an deren Stelle die Herren Goldschmid Frieden und Othmar Etterich treten. Zum Präsidenten für das Jahr 1931 wurde der bisherige erste Vizepräsident, Fürsprech Flüdiger (freis.), gewählt, der sofort den Vorsitz übernahm und seinem Vorgänger für die vorzügliche Geschäftsführung dankte. Erster Vizepräsident wurde Kaufmann Berger-Stalder, zweiter Vizepräsident Sekundarlehrer Dr. Marbach. Als Stimmenzähler wurden die Herren Zehnder und Wenger gewählt. In die Geschäftsprüfungskommission wurden an Stelle der drei periodisch austretenden Mitglieder die Herren Wädli, Rästli und Berger gewählt. Präsident der Kommission wurde Redaktor Kunz. Hierauf wurde eine sozialdemokratische Motion über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit behandelt. Gemeinderat Steiger beantwortete die Motion. Er erklärte, daß wir uns der-

zeit in einer Weltwirtschaftskrise befinden und man 15—20 Millionen Arbeitslose zählt. Die Stadt Bern steht mit ihren ca. 1200 Arbeitslosen noch verhältnismäßig günstig da. Da die Arbeitslosen meist ungelernte Arbeiter sind, muß mehr Gewicht darauf gelegt werden, die Jugend zur Erlernung eines Berufes zu veranlassen. Die soziale Fürsorge unterstützt schon lange unbemittelte Familien in diesem Sinne. An gelernten Arbeitern bestimmter Berufsklassen fehlt es in der Schweiz noch immer, so daß jährlich etwa 10,000 Ausländer eingelassen werden müssen. Die Motion wurde in ihrem ersten Teile erheblich erläutert und wäre nun die Gemeinde-subvention von 20 auf 30 Prozent zu erhöhen. Es wurden dann noch zwei Interpellationen eingereicht, die eine wegen der Vermehrung der Sportgelegenheiten für die Jugend und die andere wegen des Wettkampfes für die Errichtung des neuen Naturhistorischen Museums, zu welchem angeblich nur Architekten, die Bürger von Bern sind, zugelassen werden, trotzdem auch Staat und Einwohnergemeinde am Bau und Unterhalt des Museums mitwirken.

Die Stadtratsfraktion der Bürgerpartei wählte zum Fraktionspräsidenten für 1931 Stadtrat Otto Wirz, zum Vizepräsidenten O. Berger-Stalder; die freisinnige Stadtratsfraktion wählte zum Präsidenten Stadtrat Dr. Steinmann und zum Vizepräsidenten Stadtrat Kuhn. Fraktionssekretär wurde Stadtrat Dr. Zeller.

Professor de Reynold, der ordentliche Professor für französische Sprache und Literatur an unserer Universität, hat einen Ruf an die Universität Freiburg angenommen.

Derzeit werden in der Stadt große Kanalisationen durchgeführt, so an der Freiburgstraße von der Ladenwaldstraße bis Bümpliz; im Wankdorfeld, an der Wyherringstraße, an der Schiffslaupe und in Bümpliz an der Rehhagstraße, Brünnenstraße, Heimstraße und dem Mürthenweg.

In der Stadt trieb ein „Dichter“ und „Organisator“ sein Unwesen, der angeblich für ein „erstes schweizerisches Heimatstheater“ arbeitet, Druckereien größere Aufträge verspricht und die Besitzer gelegentlich um Beträge von Fr. 20—50 anpumpt. Bis jetzt sind 17 Fälle bekannt geworden, wo ihm der Trick gelungen ist. Auf erfolgte Klagen hin wurde er dieser Tage eingekreist. Er ist schon mehrfach vorbestraft. — Auch eine 27jährige Tochter wurde verhaftet, die zum Nachteil von Schülerinnen der städtischen Töchterhandelsschule zahlreiche Gelddiebstähle verübt hatte.

Im Bärengraben lehrte wieder der Storch ein. Diesmal ist es die „Berna“, die zwei prächtige Jungs zur Welt brachte.

Im Schulhaus Kirchenfeld mußte wegen Diphtherie eine Schulklass geschlossen werden, nachdem früher schon eine andere Klasse der Diphtherie wegen einer Verlängerung der Ferien bekommen hatte.

### Kleine Berner Umschau.

Da einmal in Biel der „Milchkrieg“ tobte, kann doch die um so viel größere und bedeutendere Bundesstadt nicht zurückbleiben und hat nun einen kleinen „Theaterkrieg“ inżeniert. Die beiden Kriege sind so ziemlich genau im umgekehrten Verhältnis zur Größe der Kriegsschauplätze, denn der Berner Theaterkrieg spielt sich nur zwischen der Leitung des Stadttheaters und einigen Theaterenthusiasten ab, die — päpstlicher als der Papst — um das Ansehen des Theaters besorgt sind, als das Theater selbst. Kriegsursache aber ist die Abneigung der Theaterleitung, fremde Gäste von ganz besonderem Rufe, am Stadttheater gastieren zu lassen. Die Theaterenthusiasten meinen nun, daß das Stadttheater an „Ansehen“ verlöre, wenn z. B. Gertrud Enssoldt im Radio oder Moissi im Alhambra gastiert, und das Stadttheater an den betreffenden Abenden den „Obersteiger“ oder das „Weiße Röhl“ über die Bretter, die die Welt bedeuten, laufen lasse. Und da machten die Enthusiasten Krach. Die Theaterleitung aber äußerte sich auf dem Wege weniger oppositioneller Freunde dahin, daß der Grund zu diesem Vorgehen nicht in ihrer „Gätestheu“ liege, sondern vom „Nervus rerum“, dem Gelde, diktiiert sei. Denn wenn einmal ein „Großer Guest“ im Stadttheater auftrete, so folge diesem Abend unbedingt eine „Vierzötägige Leere“ des Hauses. Den Freunden der berühmten Gäste aber könne es endlich und schließlich einerlei sein, ob die berühmten Gäste im Stadttheater oder sonstwo gastieren, wenn sie nur überhaupt Gelegenheit hätten, in Bern zu spielen. So weit die Parteien. Ein neutrales Berner Blatt aber schreibt ganz richtig, daß dieses Finanzprogramm des Stadttheaters einen großen Haken habe. Beim dermaligen Stande der Dinge habe eben das Stadttheater, außer der zitierten vierzötägigen Leere, auch noch den Wegfall der Abendkasse an jenen Tagen, an welchen die berühmten Gäste eben bei der Konkurrenz spielten. Die „Einbuße an Ansehen“ aber bleibe bestehen. Was zu beweisen war.

Dafür wird aber Bern in anderen Beziehungen von Tag zu Tag weltstädtischer. Letztthin erschien z. B. ein Inserat, in welchem sich eine Person mit langjährigen Erfahrungen für die diskrete Beobachtung von Ehemännern und Ehefrauen u. gegen Untreue usw. offeriert. Ob es sich da um einen Detektiv oder eine Detektivin handelt, ist aus dem Inserat nicht genau zu entnehmen, ebenso wenig, ob sich die langjährige Erfahrung auf die Untreue selber oder nur auf deren Beobachtung beziehe. Jedenfalls ist es aber sehr schön, daß der oder die „Betreffende“ eine rege Tätigkeit gegen Untreue u. entfaltet, also gewissermaßen den getreuen Beschützer spielt. Anderseits aber sollte man gar nicht glauben, daß eine derartige Institution in Bern überhaupt nötig ist. Ich gebe zwar zu, daß es auch z'Bärn bie und da irgend einen gewissenlosen Ehemann gibt, der even-

tuell in Ausnahmefällen bereit wäre, die eheliche Treue nicht ganz stricte einzuhalten, wenn er von eheweiblicher Seite dazu irgendwie ermuntert würde. Daß aber das Überwachen einer Ehefrau ein ganz aussichtsloses Unternehmen wäre, davon bin ich schon im vorhinein überzeugt. Denn erstens ist z' Bärn eine Ehe-Irrung von seiten der besseren Ehehälfte gänzlich ausgeschlossen, zweitens sind die Töchter unserer Stammutter Eva viel zu klug, um sich überhaupt erwischen zu lassen, wenn sie nicht erwischt werden wollen und drittens lebt ein Ehemann viel ruhiger, so lange niemand weiß, daß er eigentlich einen Kopfschmuck trägt, um den ihn jeder Sechszehnender beneiden könnte, am allerbesten ist's, wenn er's selber auch nicht weiß. Ganz zum Schlusse aber bin ich für meine Person — da mich doch Keine wollte — ein einsamer Hagestolz und kann mir so etwas überhaupt nicht passieren. Und überhaupt sind das Familienangelegenheiten, die man am besten im Verborgenen blühen läßt.

Es wird aber wohl auch ansonst nicht so gefährlich sein. Bern ist eine sehr brave Stadt und die verschiedenen Schauermären, die hauptsächlich in der West- und Ostschweiz vom Gegenteil verbreitet werden, sind doch nur Racheakte verschiedener Genfer und Zürcher, die sich hier bei hübschen Bernerinnen „Körbchen“ holten. Und daß dies so ist, darauf wette ich sogar eines der zukünftigen zwölften, nüchternen Fünfzigrappenstücke, trotzdem diese vorderhand noch gar nicht existieren.

Christian Queggue.

### Kleine Chronik

#### Das neue Tramstationsgebäude und der Bubenbergplatz.

Wenn es auch lange gedauert hat mit der Vollendung des Bubenbergplatzes und speziell des neuen Stationsgebäudes, so war die Idee nicht übel, das neue Haus auf den Weihnachtsabend hin in seiner festlichen Beleuchtung den Bürgern Berns zu präsentieren. Es ist nicht zu verwundern, daß bei dieser Gelegenheit allerlei Meinungsäußerungen zu vernehmen waren, zustimmende wie kritisierende oder auch solche nach politischem Muster, d. h. einerseits, andererseits. Allen Recht zu machen ist bekanntlich eine Kunst, die auch heute nicht zu vollbringen ist. Festzustellen ist, daß die Längen- wie Breitmaße des Tramhauses durch die Anlage der Straßenbahngleise und die Gestaltung der Straßenführungen gegeben waren. Eine weitere Wärme- und Rendez-vous-Stube wollte man absichtlich nicht mehr erbauen. Was jedoch am stärksten empfunden wird, ist das, daß absolut keine windgeschützte Stelle, kein Winkel um das ganze Objekt herum zu finden ist und ebenso wenig eine Abstellgelegenheit für Märktörbe, Gepäck oder auch für sich selbst. Es laufen auch in unsfer modernen Zeit nicht nur sportgestählte, kraftstrotzende Jungmenschen herum, und daß man auf diejenigen jenseits der 50, die mit ihren Steuern doch einen wesentlichen Teil an das 150,000-fränkige Weihnachtsgeschenk bezahlt haben, wenig Rücksicht genommen hat, das wird hier und dort empfunden. Abgesehen jedoch von diesen Einwendungen müssen wir anerkennen, daß das Neubau-Tramhaus eine vielen Zwecken dienende Einrichtung bedeutet. Regengeschützter Platz ist reichlich vorhanden, die sechs modernen Telephonkabinen werden bestimmt auch viel benutzt



Das neue Tramstationsgebäude und der Bubenbergplatz. (Phot. O. Rohe.)

werden, der Kiosk ist heute direkt ein Bedürfnis, und daß die Trambeamten in ihrem Glaszimmer gut plaziert sind, zu Gunsten einer raschen und sicheren Tramfahrt, ist nur zu begrüßen.

Damit ist der Inhalt dieses Objektes noch nicht erschöpft. Besonders das was Geld kostet, ist unterirdisch. Die W.C.-Anlage ist zum großen Teil so wie ehedem, sie ist etwas vergrößert worden und weist als Neuerung sowohl für die Frauen, wie für die Männer je ein schönes, bequemes Bad auf, das nach bisherigen Erfahrungen einem praktischen Bedürfnis entsprechen soll. Weiter ist im Untergeschoss (Richtung Bubenbergplatz) ein Aufenthaltsraum für das Tram- und Autobuspersonal ausgebaut worden, derart, daß für jeden einzelnen ein kleiner verschließbarer Behälter zur Verfügung steht. Ebenso findet die Abrechnung mit den Beamten dort unten statt. Das Zimmer macht einen ganz angenehmen Eindruck, ist gut belüftet und selbstverständlich auch ebenso beheizt. Die Heizung aller Stationräume ist elektrisch und wird durch billigen Nachstrom besorgt. Das flach abgedeckte Obergeschoss besteht, soweit sichtbar, in seinen Außenwänden hauptsächlich aus Glas und Metall. Erstmals

in der Schweiz wurde eine bisher nicht verwendete Stahlsorte angewandt, es betrifft sog. Nitrostahl, ein Material, das sich gegen äußere Witterungseinflüsse außerordentlich gut halten will.

Das Tramstationsgebäude, das dem Publikum allerdings der sichtbarste Ausdruck der Neu- und Umbauarbeiten auf dem Bubenbergplatz ist, ist immerhin nur ein kleinerer Teil aller Arbeiten. Die Geleisenneuanlagen, die verschiedenen Schutz- und Perroninfeln, sowie der Abbruch der Bahnhofshalle sind Dinge, die eines wie das andere wichtig sind und sich gegenseitig in der Wirkung unterstützen. Neu für Bern sind die Fußgängermarkierungen mit im Boden eingelassenen Metallknöpfen; es ist zu hoffen, daß sie ihren Zweck zu Gunsten aller Beteiligten erfüllen mögen.

So hat nunmehr Bern auf einem seiner größten Plätze eine zeitgemäße Verkehrsregulierung und eine Anlage erhalten, die sich sehen lassen darf. Bei der Erbauung des zukünftigen Hauptbahnhofes wird man auf gewisse Probleme zurückkommen müssen, wann das geschehen wird, läßt sich heute nicht sagen, es können fünf oder zehn oder . . . ? Jahre sein! I.

#### Wünsche und Meinungsäußerungen aus unserm Abonnentenkreis.

Einer wohlgemeinten Anregung aus unserm Abonnentenkreis und wohl auch im öffentlichen Interesse des Einzugsgebietes unseres Blattes entgegenkommend, gedenken wir in diesem eine beiderseitige einzuräumen für Wünsche und Meinungsäußerungen über geeignete Thematik, die aber nicht polemischen Charakter annehmen dürfen.

##### Aus dem Bremgarten-Friedhof.

Mit Besiedigung darf festgestellt werden, daß unser westlicher Friedhof in sehr gutem Zustand erhalten ist und immer mehr ausgebaut wird. Als fleißige Besucher desselben konstatieren wir, daß infolge Ausbaues unserer Stadt nach Westen hin die Würschbarkeit vorhanden ist, den Friedhof auch von der Westseite her zu betreten und zu verlassen. Neben zwei großen Portalen, die aber meist geschlossen bleiben müssen, wurde vor einiger Zeit für die Passanten neben dem einten Portal ein bescheidenes, aber ganz genügendes Törchen installiert, um dem erwähnten Verkehr gerecht zu werden. Leider ist nun aber der innere Zugang zu diesem Törchen derart unvollkommen, daß wir an die zuständigen Instanzen das höfliche Gesuch richten, es möchte dieses Frühjahr durch die zur Verfügung stehenden sachkundigen Arbeitskräfte bei geringem Kostenaufwande die zweidienliche Passage in einen Zustand gesetzt werden, der billigen Anforderungen entspricht. Es würde uns freuen, wenn unserer Anregung

Folge gegeben und wir einer andernfalls beabsichtigten Eingabe an die zuständige Behörde entzogen würden. . . .

##### Aus Biel.

Am 15. Januar feierte in Biel, wohin er sich aus Gesundheitsrücksichten zurückzog, Charles Hodel, Gründer und früherer Besitzer des Hotel Metropole am Waisenhausplatz, seinen 60. Geburtstag. Die Bevölkerung ließ es sich nicht nehmen, dem Jubilar ihre Sympathie zu bekunden, indem der Männerchor, die Dorfmusik und ein Ländlerquartett mit einem Ständchen auftraten, auch die Gemeinde war vertreten durch ihren Präsidenten, den Gemeindeammann und den Waisenvogt. Bei dem darauf folgenden fröhlichen Imbiß wurde in kurzen Zügen der Lebenslauf des Herrn Hodel geschildert und ihm im Namen der ganzen Bevölkerung die herzlichsten Glückwünsche dargebracht, an die sich auch der Turnverein und eine große Anzahl von Freunden durch Telegramme anschlossen.